

Interview zum Katalog „Reflexionen: Zero & Gutai“, Kobe, 2011

Schon als kleines Kind hat mich Licht fasziniert. Oft spielte ich in der Firma meines Vaters mit den Diaprojektoren, mit denen dort gearbeitet wurde. Diese Faszination für Licht und Projektion zieht sich durch mein ganzes Leben und meine Arbeiten.

Die erste Begegnung mit ZERO hatte ich, glaube ich 2005 als uns Professor Dieter Jung an der Kunsthochschule für Medien in Köln Pienes Arbeiten vorstellte. Als Teil seines Seminars besuchte ich eine Ausstellung von ZERO und sah dort dann das erste Mal Pienes Installationen aus Licht, die mich sehr faszinierten. Durch Ausstellung, Katalog und einem Video zu der Ausstellung bekam ich das erste Mal auch Arbeiten anderer ZERO Mitglieder zu Gesicht. Weil ich mich in meinen Werken selbst meist mit Licht auseinandersetze, interessiere ich mich besonders für die Arbeiten anderer Künstler, die sich ebenfalls mit Licht beschäftigen. Das ist der Grund warum ich besonders erfreut war, durch Professor Mischa Kuball 2010 an der Ausstellung „below zero“ im Kunstraum KAI 10 in Düsseldorf teilnehmen zu dürfen. Bei dieser Ausstellung schwebte natürlich auch der Geist ZEROs im Raum und man schaffte Verbindungen zwischen früheren und heutigen künstlerischen Experimenten mit Licht. Vor allem dieser experimentelle Umgang mit Licht macht die Gemeinsamkeit unserer Arbeiten aus und dieses Mal gemeinsam mit Zero und GUTAI als deren Nachfolger ausstellen zu können, empfinde ich als große Ehre.

Das Konzept von ZERO war es, von 0 wieder anzufangen und eine maxime GUTAI lautet, schon dagewesenes nicht zu imitieren, doch von solche Vorgaben sind mir persönlich fremd. Es ist sehr schwer heute noch etwas zu tun, was nicht in irgendeiner Form schon einmal dagewesen ist. Meiner Meinung nach besteht dabei viel mehr die Gefahr, dass an für sich gute Werke im Ansatz verworfen werden, wenn man sich nur darauf konzentriert etwas völlig neuartiges zu kreieren. Wir leben bereits im Zeitalter des „Sampling“, in dem man normalerweise nicht miteinander in Verbindung gebrachte Dinge in einen neuen Kontext zueinander setzen kann. Dabei steht uns das weite Feld der Werke unserer Vorgänger, wie zum Beispiel ZERO oder GUTAI offen, um uns davon inspirieren zu lassen.

Das Interview führten Miyuki Nishimura und Nora Stifter vom Goethe Institut Osaka.